

Marxistischer Feminismus: reproduktive Arbeiten, Biotechnologien und Familie

eine problematische Liebschaft über Generationen

Während der zweiten Frauenbewegung wurde das Verhältnis zwischen Marxismus und Feminismus als unglückliche Ehe (Heidi Hartmann) bestimmt. Die Vorstellungen über den Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Produktionsverhältnissen gingen weit auseinander, wie sich am Schlüssel-Begriff der reproduktiven Arbeit darstellen lässt. In der Gegenwart eines globalisierten Kapitalismus hat sich in der Organisation ehemals vorwiegend unbezahlter reproduktiver Tätigkeiten einiges verändert.

Haus-und Pflegearbeiten, aber auch Reproduktionstechnologien werden einerseits zunehmend auch Teil von Wertschöpfungsketten, aber trotzdem nach wie vor bezahlt und unbezahlt von weiblich Sozialisierten gemacht. Für die Gegenwart des kapitalistischen Realismus gilt es zu beschreiben wie Familienformen, Geschlechterverhältnisse und Arbeitsteilungen kapitalistisch modernisiert wurden.